

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

30.3.1917 (No. 88)

dem Kanoniker (Pferdepfleger) Georg Ludwig Kühner bei einem Pferde-Lazarett, sowie dem Vizefeldwebel Joseph Wilhelm Georg Weis bei der Kraftm.-Kol. einer Inf.-Div.;

unter dem 12. Februar d. J. den Musikanten Karl Friedrich Müller, Karl Wiedemann, Johann Haag, Hans Ferdinand Trümper und Ernst Lorch, dem Musikanten Kriegs-freiwilligen Joseph Anton Greis, dem Musikanten Otto Huber, dem Gefreiten Karl Joseph Oberle und dem Musikanten Karl Wunderle beim 6. Bad. Inf.-Reg. Kaiser Friedrich III. Nr. 114;

unter dem 16. Februar d. J. dem Feldintendantur-Assistenten-Stellvertreter Peter Georg Siefert bei der Feldintendantur einer Inf.-Div., dem Gefreiten Kriegsfreiwilligen Otto Mutter und dem Landsturmman Jakob Hambrecht bei der 10. Komp. eines Inf.-Reg. sowie dem Pionier (Erst-Reservisten) Friedrich Nikola bei einer Inf.-Pion.-Komp.;

unter dem 21. Februar d. J. dem Unteroffizier d. Abst. Joseph Sey bei der 11. Komp. eines Artillerie-Bat., dem Telegraphisten Philipp Geiger bei einem Fernsprech-Bat. und dem Militär-Bäder Bernhard Martens bei einer Feld-Bäder-Kol., dem Gefreiten Friedrich Ludwig beim Infanterie-Reg. Nr. 10, dem Gefreiten Wilhelm Frey vom Telegraphen-Bat. Nr. 4, dem Gefreiten d. Abst. Joseph Ganz, dem Musikanten Karl Fetsch, dem Wehrmann Leopold Wingenber und dem Unteroffizier Hans Birmelin bei einem Inf.-Reg. sowie dem Vizefeldwebel d. R. II Georg Joseph Krümer von einem Pion.-Bat.;

unter dem 26. Februar d. J. den Feldpostoffizieren Bernhard Wulf, Joseph Meiser und Philipp Eberhardt bei der Feldpostexped. einer Inf.-Div., dem Feldwebel Friedrich Vogel und dem Unteroffizier Wilhelm Mayer bei einem Inf.-Reg., dem Gefreiten d. R. I Karl Jahn beim Generalkommando eines Inf.-Korps, dem Landsturmman Joseph Wörsting bei einem Landst.-Inf.-Bat.;

unter dem 2. März d. J. dem Gefreiten Joseph Brombach bei einer Fernspr.-Abt., dem Gefreiten (Erst-Reservisten) Franz Joseph Götze bei der 11. Komp. des 1. Bad. Leib-Gren.-Reg. Nr. 106, dem Unteroffizier Franz Stroth, früher bei der 3. Komp. eines Inf.-Reg.,

unter dem 2. März d. J. den Gefreiten Karl Simon und Rudolf Bauer beim Stabe einer Inf.-Div., dem Unterzahlmeister d. R. Friedrich Kühnle bei der Feldintendantur derselben Div., dem Feldmagazin-Inspektor-Stellvertreter Joseph Fritsch beim Feldproviantamt derselben Div., dem Feldkriegsgerichts-Sekretär-Stellvertreter Eugen Ruf beim Kriegsgericht derselben Div., dem Unteroffizier Eugen Haas bei der Beute-Sammelstelle derselben Div., dem Unteroffizier Eduard Friedrich bei der Förderbahn derselben Div., dem Musikanten Wilhelm Derichau, dem Erst-Reservisten Emil Franke, dem Kriegsfreiwilligen Musikanten Friedrich Steffe, dem Erst-Reservisten Wilhelm Kammerl und dem Gefreiten Ernst Linke beim Lichtsignaltrupp derselben Div., dem Vizefeldwebel Karl Reiter, dem Gefreiten Ludwig Huber und Karl Beck sowie dem Kriegsfreiwilligen Alfons Pöffler bei der Bau-Abt. derselben Div., dem Reservisten Franz Biegler bei der Stenographie-Schule derselben Div.,

den Pionieren Emil Sparsam und Georg Gerstl, dem Gefreiten Emil Albert, dem Unteroffizier (Fähnenschmied) Wilhelm Herfert sowie den Pionieren Georg Biehl, Paul Foshmann und Dietrich Budde bei einer Minen-Komp., dem Unteroffizier d. R. Gustav Heide beim Fernspr.-Doppelgung einer Inf.-Div., dem Vizezahlmeister d. R. II Theodor Westermann und dem Vizefeldwebel d. R. II Erich Metz bei einem Pferde-Lazarett, dem Wehrmannen Karl Friedrich Heuberger und Friedrich Joseph Hehle, dem Zahlmeister-Stellvertreter Karl Emil Robert Hehle, dem Unteroffizier Hermann Seiter sowie dem Gefreiten Georg Joseph Lafus bei einem Pferde-Lazarett, dem Unteroffizier d. R. II Bernhard Metzel bei einer Inf.-Pion.-Kol., dem Unteroffizier Friedrich Rieh und dem Fahrer Wilhelm Mühl bei einer Art.-Pion.-Kol., dem Unteroffizier d. R. Philipp Wilhelm Kemmerl und dem Gefreiten d. R. Otto Philipp Würle bei einer Art.-Pion.-Kol., dem Unteroffizier Konrad Gus und dem Gefreiten Rudolf Bitter bei einer Inf.-Pion.-Kol., dem Zahlmeister-Stellvertreter Friedrich Paul Adolf Emil Wank, dem Gefreiten Johann Beck und Franz Götze bei einer Pion.-Kol. sowie dem Unteroffizier Johann Wilhelm Erhardt beim Div.-Brücken-Train einer Inf.-Div.,

unter dem 2. März d. J. dem Unteroffizier d. Abst. Eugen Klein sowie dem Obergefreiten d. Abst. Ludwig Wilhelm Holz und Hermann Danner bei der 2. Batt. des Landst.-Infanterie-Bat. eines Armeekorps, dem Vizefeldwebel d. R. Emil Ringwald, dem Unteroffizier d. R. Wilhelm Schreiber, dem Gefreiten d. R. Karl Schmid und Valentin Kreiner, dem Reservisten Oskar Virth, dem Landwehrmann Christian Wöhner, dem Pionier Alexander Schmeiser sowie dem Landwehrmann Johann Petri beim 11. Pion.-Bat. 14 und dem Zahlmeister d. R. Franz Karl Gisinger bei einer Magaz.-Fuhrp.-Kol.,

unter dem 2. März d. J. dem Wehrmann Friedrich Ruch bei der 9. Komp. eines Inf.-Reg., dem Landsturmman Hermann Reurer bei der 8. Komp. eines Inf.-Reg., dem Gefreiten (Kriegsfreiwilligen) Albert Kropf bei der 8. Komp. eines Inf.-Reg., dem Vizefeldwebel Heinrich Reimling, dem Unteroffizier Sebastian Gropp, dem Feldwebel Franz Baro, dem Gefreiten Ludwig Brecht und dem Pionier Edwin Klopfer bei der 4. Komp. eines Minen-Bat. sowie dem Gefreiten Karl Dörflinger beim Stab einer Inf.-Brigade.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Amtsdienster Karl Kühler in Graden-Neudorf die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Die erste juristische Prüfung im Frühjahr 1917 betr. Auf Grund der im Frühjahr 1917 abgehaltenen ersten juristischen Prüfung sind folgende Rechtskandidaten zu Rechtspraktikanten ernannt worden:

Wilhelm Compter aus Bülhl, Kaspar Deufel aus Gartheim, Friedrich Eichenauer aus Mannheim, Friedrich Lind aus Heidelberg, Tibor Löwe aus Karlsruhe, Ludwig Müller aus Heidelberg, Hermann Rosenfeld aus Mannheim, Wilhelm Ruchmann aus Schwarzbach, Kurt Siedinger aus Karlsruhe.

Außerdem sind für bestanden erklärt worden die Rechtskandidaten Friedrich Ablaß aus Mühlhausen i. G. und Hans Thomsen aus Gamburg, die sich auf Grund der mit den drei Hansestädten abgeschlossenen Vereinbarung über die Ablegung der ersten juristischen Prüfung durch hansestädtische Rechtskandidaten im Großherzogtum Baden der Prüfung unterzogen haben.

Karlsruhe, den 29. März 1917. Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. von Dusch. Meyer.



Alles wankt ---

Auf allen Fronten haben wir dem Gegner ungeheure Gebiete entzogen!

Unsere U-Boote haben dem feindlichen Handel den Todesstoß versetzt!

Die Urheber des Kriegs, Grew und Asquith, DeKassé und Briand sind von ihren eigenen Völkern aus Amt und Würden gejagt!

In Rußland: Revolution!

Der Zar: abgesetzt!

Eins steht fest:

Die solide Grundlage des deutschen Staatsgebildes und die unverflegliche wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes.

Darauf beruht auch die unantastbare Sicherheit der deutschen Kriegsanleihen!

Hilf den Krieg gewinnen! Gib Dein Geld dem sichersten Schuldner der Welt, dem Vaterlande!



Nicht-Amtlicher Teil.
Karlsruhe, 29. März.
* Vom Tage.

Zimmer wieder haben wir darauf hingewiesen, daß von der endgültigen Stellung des Heeres auch der endgültige Ausgang der russischen Revolution abhängen muß. Nun waren aber die Nachrichten über die Haltung der Armee während der beiden ersten Revolutionswochen so spärlich und so wenig zuverlässig, daß man sich auch kein annähernd richtiges Bild von der Stimmung machen konnte. Erst in den letzten Tagen sind Berichte und Meldungen bekannt geworden, die uns eine Beurteilung ermöglichen. Wir ersehen aus diesen Berichten zunächst das eine, daß die ganze Umwälzung in Petersburg von den Kasernen der Gardebregimenten aus ihren Lauf nahm. Durch eine wochenlange Agitation waren die Soldaten in den Kasernen von den Agenten der Unzufriedenheit bearbeitet worden, so daß, als die alte Regierung die Truppen aufbot, diese zum größten Teil den Gehorsam verweigerten und zur Duma übergingen. Aber auch hier

sind es nicht etwa Gefühle der Kriegslust u. Anschauungen einer der Dummheit genehmen Politik, die die Soldaten beeinflussen, sondern vielmehr der Wunsch nach Frieden, der Schrei nach Brot und die Abneigung gegen ein Regiment, das, vertreten durch ein höchst fragwürdiges Offizierkorps, nur geringe Achtung genos. Alle diese Gefühle — bunt gemischt — haben zusammen mit der Lust an Spektakel und Aufruhr die Regimenter, denen der Schutz Petersburgs anvertraut war, zum Abfall reif gemacht. Und die Agitation, an der aber sicherlich die Radikalen und nicht die Bürgerlichen den Hauptanteil hatten, tat dann das Ubrige. Jedenfalls hat also schon beim Ausbruch der großen Umwälzung die bewaffnete Macht eine entscheidende Rolle gespielt.

Für die provisorische Regierung kommt aber zurzeit naturgemäß alles darauf an, daß sie auch der Fronttruppen sicher ist. Denn das sind doch die eigentlichen Kampftruppen, und ihre höheren Führer besitzen Namen von Klang und Ansehen. Wie sind nun die Beziehungen zwischen „Regierung“ und Frontarmee? Wir können die Frage heute bereits auf Grund mannigfacher Unterlagen mit einiger Zuverlässigkeit beantworten. Zunächst kann festgestellt werden, daß die Stimmungen an der Front geteilt sind. Von irgend einer Einmütigkeit darf nicht gesprochen werden. Am stärksten ist sicherlich die Stimmung vertreten, die sich gefühlsmäßig mit dem Programm der Radikalen deckt. Daneben bestehen zweifellos noch bedeutende Loyalitätsgefühle für die angestammte Dynastie und das Zarentum. Am schwächsten scheint die Begeisterung für die eigentlichen Urheber der Revolution, für die Führer des Dumablocks, zu sein. Die meisten Soldaten, die überhaupt für die Revolution sind, schließen sich ihr nicht etwa an, weil sie die Politik der Miljutow und Genossen billigen, sondern weil sie von den von den Radikalen herbeigeführten oder versprochenen Maßnahmen eine Erleichterung des Daseins erhoffen. Da sich die Disziplin im russischen Heere recht bedenklich gelockert hat, und ein Offizierkorps fehlt, welches mit der Kraft des guten Beispiels diesen Mangel beizubringen könnte, ist die Neigung zu radikalen Experimenten gewachsen. Da hören wir, daß sich die Soldaten in Zukunft ihre Führer selbst wählen, und die Truppen sich Kompanieweise selbst befähigen sollen. Da vernehmen wir, daß ständig Agenten der Sozialrevolutionäre unter den Truppen weilen und diese auffordern, sich zu erheben oder den Krieg nicht weiter mitzumachen, so daß sich der Oberbefehlshaber der Armeegruppe bei Niga, Radko Dimitriew, veranlaßt sieht, in einem Tagesbefehl seine Leute zu ermahnen und sie vor den Agenten, die er als deutsche Spione bezeichnet, zu warnen. Da lesen wir ferner von der Bildung von Bataillonsausschüssen, die den Anprhang erheben, auch in rein militärischen Dingen mitzureden. Und der in Petersburg allmächtige Arbeiter- und Soldatenausschuß schickt sich an, gegen den Willen des Kriegsministers Guskow und der Armeeführer Delegierte an die Front zu senden, damit diese dort die Wünsche der Soldaten entgegennehmen und untersuchen. Der neue Befehlshaber des Petersburger Militärbezirks, General Kornilow, wird von dem machthabenden Ausschuss, der sich dabei der Anrede „Genosse Kornilow“ bedient, aufgefordert, Aufklärung über gewisse, gegen Petersburg gerichtete Truppenkonzentrierungen zu geben, und als er in einer Angelegenheit nicht gleich Ordre pariert, wird ihm entgegengerufen: „Wir sind Selbstregierung, und der Bourgeois Gutschkow (also der Kriegsminister) hat uns nichts zu sagen!“ Aus diesen Vorfällen ergibt sich, daß die Disziplin der Armee unter dem Druck der Radikalen immer noch mehr untergraben wird, daß aber allem Anschein nach sich auch Gegenwirkungen bemerkbar machen. Es sei nur auf den Tagesbefehl Dimitriew's und auf die Furcht der Petersburger Sozialrevolutionäre vor Truppenkonzentrierungen hingewiesen.

Zwei der bekanntesten Armeeführer haben inzwischen ihre Ämter niedergelegt und sind dann auch gleich prompt verhaftet worden. Es handelt sich um Gwertch, den Oberkommandierenden nördlich des Pripiet, und um Gurka, den Oberkommandierenden in der Moldau. Beide haben wahrscheinlich eingesehen, daß sie unter den obwaltenden Umständen die Verantwortung nicht mehr übernehmen können. Ihr Rücktritt hat dann die provisorische Regierung mißtrauisch gemacht und sie zu ihrer Inhaftnahme bewogen. Von den übrigen bekannten Generalführern gilt Brussilow, der Höchstkommandierende in Galizien und Wolhynien, als unsicher; Kuzki, der an der Nordfront befehligt, hatte sich zwar anfangs der Revolution angeschlossen, scheint aber dem Arbeiter- und Soldatenausschuß nicht gehorchen zu wollen. Nennenswerter Kampf ist gefangen gefest, Iwanow, der sich für den Zaren erklärte, mußte fliehen, und Kuropatkin, der in Turkestan weilt, hat sich noch nicht entschieden. Die Großfürsten haben sämtlich auf ihre militärischen Stellen (wie übrigens auch auf alle sonstigen Vorrechte) verzichtet; Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch, der offenbar noch immer schwer leidend ist, hat um die Erlaubnis gebeten, sich auf ein Gut im Süden Rußlands zurückzuziehen. Wie es heißt, soll Alexejew, der schon unter Nikolaus II. die Funktionen eines Generalstabschefs ausübte, zum Generalissimus ernannt werden. Doch soll ein Kriegskomitee gebildet werden, das ihm die Richtlinien seiner Kriegsführung vorzuschreiben hat. Wie die provisorische Regierung die zurzeit brennendste Frage, nämlich die der Verkehrenschwierigkeiten und der Lebensmittelnot, auf die Dauer zu lösen gedenkt, darüber verlautet noch nichts. Die Tatsache, daß wir durch die über das nördliche Eismeer verhängte Seesperre nun auch

Rußland von seiner einzigen Zufuhrlinie über See abzuschneiden, vergrößert die Not natürlich noch um ein Bedeutendes. Jedenfalls hat die provisorische Regierung, voran ihr Wortführer, Miskow, wahrlich keine Veranlassung, den Mund so voll zu nehmen, wie er das dieser Tage in seiner Erklärung über die Kriegsziele getan hat. Seinen optimistischen Angaben wird kein Unbefangener Glauben schenken; denn ihnen widersprechen doch gar zu augenscheinlich die Tatsachen. Nach einer Kopenhagener Meldung ist das Auftreten Miskows auch nur dazu berechnet, der Welt Sand in die Augen zu streuen. In Wirklichkeit herrsche in Petersburg „geradezu panische Furcht vor der Haltung der Armee in der nächsten Zukunft.“ Diese Haltung sei um so zweifelhafter, als der Soldaten- und Arbeiterausbruch fortgesetzt durch Flugblätter die Truppen auffordere, die Schützengräben zu verlassen und sich zu ergeben.

Unter dem Druck Englands scheint sich, wenn der Meldung japanischer Blätter zu glauben ist, eine Einigung zwischen Japan und Nordamerika auf dem Gebiet der künftigen Politik vollzogen zu haben. Nach diesem übereinkommen gibt Japan seine politischen Ziele in der Südsee auf, indem es auf die von ihr besetzten deutschen Südseeinseln verzichtet; doch dürfen diese nicht an Deutschland zurückfallen. Nordamerika überläßt als Dank für dieses Entgegenkommen Japan die Vormachtstellung in Ostasien bezw. in China und räumt der japanischen Politik das Recht und die Gelegenheit ein, durch Anbahnung von ganz Scharung die Befugnisse der Regierung unter ihren Einfluß zu bringen. Sollte ein solches Abkommen wirklich getroffen worden sein, so würde es einen neuen Erfolg Japans bedeuten, welches wenig gibt und viel dafür erhält. Zunächst müssen wir wohl eine Bestätigung der Nachricht abwarten. Denn wir können uns nicht denken, daß die Union so ohne weiteres ihre Stellung in China, die gewissermaßen ein integrierender Bestandteil ihrer auswärtigen Politik war, zugunsten Japans aufgibt.

Zweiter Tagesbericht vom 27. März.

W.T.B. Berlin, 28. März, abends. (Amtlich.) Im Westen für uns günstiges Gefecht bei Croisilles (nordöstlich von Reims); in der Champagne und auf dem Westufer der Maas lebhafteste Feuerartigkeit.

Aus dem Osten und von der mazedonischen Front sind besondere Ereignisse nicht gemeldet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei Verwaltungsgebiete für Belgien. Der Generalgouverneur für Belgien hat folgendes verordnet: In Belgien werden zwei Verwaltungsgebiete gebildet, von denen das eine die Provinzen Antwerpen, Limburg, Ostflandern und Westflandern sowie die Kreise Brüssel und Löwen, das andere die Provinzen Hennegau, Lüttich, Luxemburg und Namur sowie den Kreis Nivelles umfaßt. Die Verwaltung des erstgenannten Gebietes wird von Brüssel, diejenige des letztgenannten von Namur geführt. Alle weiteren Anordnungen zur Ausführung dieser Verordnung, insbesondere hinsichtlich der Organisation der Verwaltung beider Gebiete und hinsichtlich des Überganges der Geschäfte werden vorbehalten. (W.B.)

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.T.B. Wien, 28. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Südlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Südlich des Iztok wurde in 3 Kilometer Breite eine russische Höhenstellung genommen und gegen drei starke Gegenangriffe behauptet. Die Deute beläuft sich auf 150 Gefangene, drei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer. Gegen die Magarostellung stürmte der Feind gestern nachmittags abermals vergeblich an. In den Waldkarpaten erfolgreiche Vorfeldunternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Stanislaw drang ein Stoßtrupp in die feindliche Hauptstellung ein; die Russen flüchteten. Sonst bei Zawitze geringe Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Zahl der am Räum südlich von Viglia gefangen genommenen Italiener hat sich auf 15 Offiziere und 100 Mann erhöht. In diesem Raum ist das Artillerie- und Minenwerfer sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Albanischen Front stärkerer Geschützkampf von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

W.T.B. Sofia, 28. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Auf dem Westufer des Prespassee rückten starke feindliche Patrouillen vor. Sie wurden durch Feuer vertrieben. Gegen Ischervna-Stena trieb der Feind nach einem heftigen Artilleriefeuer einen Angriff vor. Einige feindliche Einheiten, denen es gelungen war, sich unseren Schützen zu nähern, wurden durch einen Gegenangriff zurückgeworfen. An der östlichen Front schwache Artillerietätigkeit. Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Posten südlich von Grahovo vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer vertrieben. An der ganzen Front lebhafteste Lufttätigkeit. — Rumänische Front: Ruhe.

W.T.B. Sofia, 28. März. Amtlicher Bericht vom 28. März. Mazedonische Front: Auf dem östlichen Ufer des Ohridasees und gegen Ischervna-Stena versuchten schwache feindliche Kräfte in der Richtung auf unsere Stellungen vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben. Nördlich von Monastir ununterbrochenes feindliches Artilleriefeuer. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

An der rumänischen Front Ruhe.

Der Krieg zur See.

Neue englische Blockadepolitik.

Amsterdam, 26. März. (W.B.) Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge, wird dem englischen Unterhaus morgen eine neue Blockadepolitik vorgeschlagen werden, die auf den Handel Hollands und der anderen neutralen Länder eine sehr starke Rückwirkung haben kann. Der Unionist Volairs brachte einen Antrag ein, worin gesagt wird, daß Deutschland sich selbst in die Stellung des out law unter den Völkern versetzte, und daß jetzt die Zeit gekommen sei, um eine neueuropäische Lehre aufzustellen und durchzuführen, nämlich die, daß keine überseeischen Vorräte das Gebiet Deutschlands und seiner Bundesgenossen verlassen oder dorthin gelangen dürfen. Zu dem Antrage wird verlangt, daß die Vorräte für die neutralen Länder in Europa so rationiert werden, daß der Handel mit Deutschland und seinen Verbündeten in allen in den königlichen Verordnungen genannten Artikeln vollständig unmöglich wird.

Derselbe Gegenstand wird morgen auch im Unterhaus zur Sprache kommen. Dort wird beantragt werden, daß eine Untersuchungskommission für den dänischen und den niederländischen Handel eingesetzt werde.

Der Krieg und die Heimat.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratssitz: Graf Ribbentrop. Präsident Dr. Kauffmann eröffnet die Sitzung 1 Uhr 25 Min. Die zweite Beratung der Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs wird fortgesetzt. Zu § 1 beantragen die Sozialdemokraten Erziehung des zweiten Absatzes, der auch die elektrischen Bahnen in die Steuer einbezieht.

Abg. Schiele (Konf.): Wir stimmen angesichts der Notlage des Reiches der Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs zu.

Abg. Müller-Julka (Nrl.): Ich bitte um Annahme der Vorlage in der Kommissionsfassung.

Abg. List-Eplingen (Nrl.): Wir stimmen nicht leichten Herzens der Verkehrssteuer zu. Die jetzige Abgabe ist aber nicht zu umgehen.

Abg. Lic. Mumm (D. F.) befürwortet einen Antrag, durch einen besonderen Paragraphen Fahrkarten bis zum Preise von 35 Pfennig und Zeitkarten, bei denen der Preis der Eisenbahnfahrt 35 Pfennig höchstens beträgt, von der Steuer frei zu lassen.

Staatssekretär Graf Ribbentrop: Ich bitte, es bei den Kommissionsbeschlüssen zu lassen. Die Straßenbahnen sollen nur mit 6, statt mit 12 Prozent herangezogen werden, was einen Ausfall von 17 Millionen Mark bedeutet. Auch soll diese Besteuerung erst bei der Tarifherabsetzung eintreten. Den Verkehrsunternehmungen bleibt unbenommen, die Steuer bei der neuen Tarifherabsetzung zu verteilen. Sobald die Ringanfragen dazu in der Lage sind, wird das auch wegen der Gestaltung der Postgebühren notwendige 24 Pf.-Stück geprägt werden. In absehbarer Zeit wird an eine Revision dieser Vorlage nicht herangegangen werden.

Ministerialdirektor Franke: An eine grundlegende Tarifreform kann erst nach Friedensschluß herangegangen werden. Bei den Straßenbahnen darf nur ein Aufschlag genommen werden, der der Steuer entspricht.

Abg. Stolle (Soz. A. G.): Trotzdem die Arbeiterfahrkarten steuerfrei bleiben, werden die Arbeiter und die minderbemittelte Bevölkerung von der Steuer besonders getroffen.

Abg. Reil (Soz.): Wir beantragen, Fahrkarten bis zu 60 Pfennig freizulassen.

Damit schließt die Aussprache. § 1 wird unter Ablehnung der Anträge angenommen. Ebenso § 2 Güterverkehr.

§ 3 enthält die von der Abgabe freigelassenen Fahrkarten. Eine Aussprache findet nicht statt. Bei der Abstimmung über den Antrag Mumm: Freilassung der Fahrkarten bis 35 Pf., bleibt das Ergebnis zweifelhaft. Der Antrag wird im Gesamtspruch mit 119 gegen 118 Stimmen angenommen. Mit dieser Änderung wird § 3 angenommen.

Die nächsten Paragraphen werden unverändert angenommen.

Zu § 31a Frachturkundenstempel empfiehlt Abg. Dr. Pfeiler (Nrl.) einen Kompromissantrag, der die Rückvergütung der Steuer vorsieht, sobald die Güter von der Eisenbahn zur Wasserbeförderung und von dort wieder auf die Eisenbahn umgeladen werden. Der Antrag wird ohne Aussprache angenommen, ebenso der Rest der Vorlage.

Es folgt die Kohlensteuer.

Abg. Bod (Soz.) empfiehlt einen Antrag, der die Preiserhöhung für Kohlen über den Stand vom 15. Februar 1917 namentlich für Hausbrandkohlen steuerfrei lassen will. Wir lehnen die Steuer ab. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Stöbe (Nrl.): Wir werden der Steuer zustimmen, wie sie aus der Kommission gekommen ist.

Abg. Dr. Pfeiler (Nrl.): Der sozialdemokratische Antrag, der den Gemeinden den Bezug der Hausbrandkohle auferlegen will, ist für uns unannehmbar. Den Kleinhandel wollen auch wir nicht ausschalten.

Abg. Göttsch (Nrl.): Die Kohlensteuer läßt sich nicht umgehen. Ich bitte, dem Zusatz der Kommission zu streichen, wonach die Steuer für aus Braunkohle hergestellte Braunkohle 15 Prozent betragen soll. Dies würde eine Liebesgabe an die Gruben von 10 Millionen Mark bedeuten.

Abg. Wildgrube (Konf.): Für die Kohlensteuer spricht ihre Ergiebigkeit und die leichte Einschüpfung. Ein Monopol ist abzulehnen.

Abg. Gente (Soz. A. G.): Wir lehnen die Kohlensteuer ab. Abg. Bod (Soz.) tritt nochmals für den sozialdemokratischen Antrag ein, der nur die Werke verpflichten wolle, den Gemeinden zu mäßigen Preisen Kohlen zu liefern.

Die §§ 1-5 des Gesetzes werden angenommen.

Zu § 6 Hausbrandkohle erklärt Abg. Bod (Soz.): Unser Antrag will verhindern, daß bei der Kohlennot der Bevölkerung, namentlich der arbeitenden, die Hausbrandkohle noch weiter veräußert wird.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt und der erste Absatz des § 6 angenommen.

Der Zusatz, daß aus Braunkohle hergestellte Braunkohle mit 15 Prozent versteuert werden soll, wird im Gesamtspruch mit 111 gegen 106 Stimmen abgelehnt. Der so gestellte § 6 wird angenommen. Ebenso der Rest des Gesetzes.

Damit ist die zweite Lesung der Steuervorlagen erledigt.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir werden unseren heute abgelehnten Antrag bei der dritten Lesung wieder einbringen und namentliche Abstimmung beantragen.

Darauf tritt Vertagung auf Donnerstag 11 Uhr ein.

Notetat, dritte Lesung der Steuervorlage, Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes.

Schluß 8 Uhr.

Berlin, 29. März. Wie das „B.Z.“ mitteilt, sind gestern, Mittwoch abend, sämtliche Führer der Reichstagsfraktion beim Reichskanzler zu vertraulichen Besprechungen geladen gewesen. Wie verlautet, wird der Reichskanzler in der heutigen Sitzung des Reichstages nicht gleich zu Beginn sprechen, sondern erst im Laufe der Debatte das Wort nehmen.

Berlin, 28. März. Der Ausschuss des Reichstags für Bevölkerungspolitik setzte heute seine Beratungen über den Schutz für Mutter und Kind fort. Den Verhandlungen wohnte Frä. Lüders als Vertreterin des Kriegsausschusses bei. Bei diesem Anlaß wies der Vorsitzende darauf hin, daß zum ersten Male eine Dame als Vertreterin einer Behörde in einem Ausschuss des Reichstages erschienen sei. In der Erörterung schilderte Frä. Lüders ihre Erfahrungen über die Lage der im Fabrikationswesen beschäftigten Frauen. (W.B.)

Berlin, 28. März. Im Herrenhaus gab heute namens der Staatsregierung der Vizepräsident des Staatsministeriums von Breitenbach eine Erklärung ab, in der er sagte: Wir sind in Erwägungen eingetreten, die bild zum Abschluß gelangen werden, über eine Aufhebung des Enteignungsgesetzes. Ferner werden Erleichterungen in dem Gebrauch der polnischen Muttersprache in Aussicht genommen, andererseits wird erwogen, daß durch eine entsprechende Handhabung des Ansiedlungsgesetzes den polnischen Staatsbürgern die Möglichkeit gegeben wird zur Ansiedelung in ihrer Heimatprovinz. Ich hoffe, daß damit eine neue Zeit gemeinsamer Arbeit und gemeinsamen Wirkens unserer preussischen und polnischen Landsleute beginnen wird. (W.B.)

Wien, 28. März. Unoffiziell verlautet, daß die Reise des Ministers des Außern Grafen Czernin nach Berlin die Stellung der verbündeten Mächte zu den jüngsten Ereignissen in Rußland und die Festsetzung der Erklärungen zum Gegenstand hatten, die der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg im Deutschen Reichstag abgeben wird. („M. N. N.“)

Die Neutralen.

Stockholm, 27. März. Wie die Stockholmer Abendblätter berichten, wurde heute von einer Abordnung dem Staatsminister Sammarfeld eine Guldigungsadresse überreicht, die von über 600 000 Männern und Frauen aus dem ganzen Lande unterzeichnet ist. Außerdem sind im ganzen Telegramme und Sympathiefundgebungen von über 150 000 Personen eingegangen.

„Alefanda“ nennt diesen Anschluß an die Politik des schwedischen Ministerpräsidenten eine Meinungsäußerung ohnegleichen in Schweden und wohl auch im Auslande. (W.B.)

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 29. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Präsidenten Dr. von Engelberg und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

** Von Montag, den 2. April an fällt der Personenzug 886 (W) Bruchsal-Karlsruhe (Bruchsal ab 5.00 Vorm.) aus.

M.A. Großh. Naturalienkabinett. Mitten in diesen schweren Zeit des Weltkrieges haben die zoologischen Sammlungen des Großh. Naturalienkabinetts eine Schenkung erhalten, die es wohl wert ist, der größeren Öffentlichkeit bekannt zu werden. Herr Architekt R. Daub von hier hat seine große Schmetterlingsammlung nebst seiner ganzen entomologischen Bibliothek dem genannten Museum zum Geschenk gemacht mit der Bestimmung, daß die Sammlung mit seinem Tode in den Besitz des badischen Staates übergeht und im Großh. Naturalienkabinett in würdiger Weise untergebracht und sachgemäß behandelt wird. Den Schmetterlingskabinetten unter unseren Mitbürgern brauchen wir kaum etwas über die Größe der Zuwendung zu sagen, denn sie alle wissen ja, daß die Daub'sche Sammlung eine der größten Privatsammlungen ist, die in Deutschland, ja vielleicht in Europa, besteht; sie alle werden es auch freudig begrüßen und dem Stifter Dank wissen, daß er bei Zeiten dafür Sorge trug, die wertvollen Schätze vor dem Schicksal so mancher mühsam zusammengetragenen Sammlung zu bewahren, nach dem Ableben des Besitzers durch Händler zerissen und in alle Winde zerstreut zu werden.

In sieben riesigen Schränken sind die Schmetterlinge untergebracht und in einer musterhaften Weise aufgestellt. Man kann die Sammlung wirklich als ein Lebenswerk des Schenkers bezeichnen, denn seit 61 Jahren hat er jede freie Minute zur Vervollständigung und Wartung seiner Liebtinge aufgewendet. Das Sammelgebiet, das von Daub berührt ist, umfaßt das gesamte palaearktische, d. h. ganz Europa, Afrika nördlich der Sahara, Vorder-, Nord- und Zentralasien, China und Japan. Der große Wert der Schenkung liegt nun neben ihrer Vollständigkeit besonders auch darin, daß die einzelnen Arten meist in großen Reihen vertreten sind, die zeigen, in welcher starken Nähe die Tiere infolge unserer Lebensbedingungen und anderer Aufenthaltsorte abändern. Nur mit Hilfe dieser großen Serien wird es verständlich, daß scheinbar ganz verschiedene Schmetterlinge doch Angehörige der gleichen Art sind, denn wir finden eben hier ganz allmählich alle Übergänge zwischen den extremsten Formen. Ferner sind alle besonders wichtige zahlreiche Zwitter vorhanden, sowie viele Zuchtprodukte des leider vor kurzem ver-

fordenen Zürcher Professor Dr. Standup, der zeigte, daß die Beeinflussung der Puppen in bestimmten Entwicklungsstadien durch Wärme oder Kälte sehr bemerkenswerte Veränderungen in der Flügelbildung hervorbringt; endlich dürfen auch sehr interessante Kreuzungstiere und schöne Biologien nicht vergessen werden.

Daß die ganze Sammlung allen wissenschaftlichen Anforderungen in bezug auf Bestimmung, Herkunftsbezeichnung usw. durchaus entspricht, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden; das ist bei einem Sammler, wie Herr Daub einer ist, selbstverständlich.

Von gleicher Güte, wie die Schmetterlinge selbst, ist auch die dazugehörige Bibliothek. Sie birgt wahre Perlen der Schmetterlingsliteratur. Die seltensten und wertvollsten Werke von der Mitte des 18. Jahrhunderts an sind in einer kaum noch zu erreichenden Vollständigkeit vertreten, und dabei sind die einzelnen Werke selbst durchaus vollständig. Herr Daub hat keine Mühe und keine Kosten gescheut, stets nur ganz tadellose Bücher zu erhalten; so ergänzt die Bibliothek die Sammlung in prächtigster Weise.

Für unser Naturkabinet hat die Schenkung natürlich eine sehr große Bedeutung, denn die weltbekannte Sammlung dient fortgesetzt Gelehrten und Liebhabern als Fundgrube bei ihren wissenschaftlichen Untersuchungen, und dies wird natürlich auch in Zukunft so bleiben, denn die Stiftung wird später als Ganzes und ungeteilt in einem besonderen Zimmer des Museums ihre Unterkunft finden und allen Interessenten, natürlich unter den nötigen Vorkehrungen, zugänglich sein. Herr Daub ist daher des Dankes der Wissenschaft sowohl wie auch des Groß-Naturkabinetes gewiß. Unser Wunsch ist, daß er seine Schätze noch

recht lange selbst in Gewahrung haben, und daß sein hochherziger Entschluß anderen ein Beispiel sein möge.

Aus der Residenz.

* **Nationaltag deutscher Bühnen.** Am Donnerstag, den 12. April dem nach einer einseitigen Rundgebung der Verbände der Bühnenleiter und -Mitglieder zum „Nationaltag der deutschen Bühnen für die 8. Kriegsanleihe“ erhobenen Tag, wird auch das Großherzogliche Hoftheater Karlsruhe, wie alle deutschen Bühnen, eine Vorstellung geben, deren volles Erträgnis der deutschen Kriegsanleihe zu gute kommen wird. Näheres über das besonders aufmerksame Programm wird noch mitgeteilt. Es bedarf wohl kaum der Aufforderung an das Publikum, zum Gelingen dieses Unternehmens durch zahlreichen Besuch beizutragen.

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Dahingeblichenen.

Neueste Drahtnachrichten.
W.L.B. Großes Hauptquartier, 29. März, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Lebhafter Geschützkampf zwischen Lens und Arras, der auch nachts anhält.

In einem gestern vor Tagesanbruch sich entzündenden Gefecht bei Croiselles und Coust-St. Mein (nordöstlich von Ypern) verloren die Engländer außer zahl-

reichen Leuten durch Vortritt unserer Sicherungen 1 Offizier und 54 Mann als Gefangene.

In der Champagne schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Wiedergewinnung der ihnen entziffenen Gräben verlustreich fehl.

Auf dem linken Maasufer bereitete gestern unser Abwehrfeuer sich gegen die Höhe 304 vorbereitende französische Vortöße; heute morgen scheiterte ein aus breiter Front vordringender Angriff im Feuer an einer Stelle durch Gegenstoß.

Ostlich von Verdun schossen unsere Flieger zwei Fesselballons ab; in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind vier Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im wesentlichen Ruhe.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Chefredakteur C. Umeub in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

Statt besonderer Anzeige.

Am 27. d. Mts. verschied in Dresden, nach kurzer Frist ihrem dort heimgegangenen Sohne folgend, unsere geliebte treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter D.855

Frau Philippine Sernatinger geb. Haager
Professorswitwe

im Alter von 74 1/2 Jahren.

Die Beisetzung findet in der Stille auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Karlsruhe, den 28. März 1917,

Anna Gretsch,
Oberforstrat **Gretsch,**
Sascha Gretsch,
Erwin Gretsch, Leutnant, im Felde.



Bekanntmachung.

Aus der Marg Bloch'schen Eheaussteuer-Stiftung sollen vom diesjährigen Zinsenertragnis 1000 Mark an (ein armes israelitisches Mädchen vergeben werden.

Diesmal sind Verwandte der Ehefrau des Testators Marg Bloch, welche in Deutschland, Schweiz oder Frankreich ihren Wohnsitz haben, bei der Vergebung des Aussteuerpreises gemäß den testamentarischen Bestimmungen zu berücksichtigen.

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche nebst nötigen Ausweisen an den unterzeichneten Verwaltungsrat innerhalb 2 Monaten von heute an einbringen. D.840.2
Sulzburg, 20. März 1917.
Der Verwaltungsrat der Marg Bloch'schen Eheaussteuer-Stiftung.

Museumssaal

Montag, den 2. April, abends 8 Uhr
Vortrag mit 130 Lichtbildern

Mit dem U-Boot gegen England

Von Kapitänleutnant a. D. van Bebbber

Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.—, in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert,** Kaiserstraße 150, Eingang Ritterstr.

Schüler erhalten Vorzugskarten im Vorverkauf bei gleichzeitiger Entnahme einer größeren Anzahl von Karten:

Anstatt Mk. 3.— zu Mk. 2.—, Mk. 2.— zu Mk. 1.50
Mk. 1.— zu 75 Pfg. D.849

von 9-1 u. 3-7 Uhr.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militär- und Zivilbehörden im besetzten Gebiet des Westens für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

- Werkdienst
- Post- und Telegraphendienst (Telephonisten)
- Schreibdienst (Hand- und Maschinenschreiber)
- Technischer Dienst jeder Art (Bautechniker, Drehschafführer, Textilfabrikbesitzer, Ingenieure u. s. w.)
- Kraftfahrdienst
- Bäcker und Schächter
- Röche und Wirt
- Bauhandwerker (Maurer, Polierer, Schreiner, Zimmergesellen und Polierer, Schlosser usw.)
- Schuster und Schneider
- Sonstige Handwerker (Klempner, Maschinisten, Sattler, Küfer usw.)
- Kücher
- Pferdepfleger
- Polizeidienst
- Bewachungsdienst
- Krankenwärter
- Boten-, Burschen- und Ordnungsdienst (Kellner)
- Lagerarbeiter
- Sonstiger Dienst (Aufseher, Marktleider, Kantinenverkäufer, Dolmetscher usw.)

Hilfsdienstpflichtige auch anderer Berufe können Verwendung finden. Die Bezirkskommandos haben über die benötigten Berufsarten Listen, die von den Hilfsdienstpflichtigen eingesehen werden können. Schriftliche Anfragen sind an das zuständige Bezirkskommando zu richten.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen und flämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Personen, die in Betrieben der Kriegswirtschaft, der Landwirtschaft und Volksernährung beschäftigt sind, werden grundsätzlich nicht angetrieben.

Bis zur endgültigen Überweisung an die Bedarfsstellen des besetzten Gebietes wird ein vorläufiger Dienstvertrag abgeschlossen.

Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten:

- freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung,
- freie Unterkunft,
- freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück,
- freie Benutzung der Feldpost,
- freie ärztliche und Lazarettbehandlung.

Die Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluss des endgültigen Dienstvertrages festgestellt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert.

Am Falle des Wehrmutes werden nur im Ausnahmefalle gewährt für in der Heimat zu verbleibende Familienangehörige. Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden und ihrer Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Zwecks Stärkung der Front ist erwünscht, daß die bei den Verwaltungsbehörden des besetzten feindlichen Gebietes beschäftigten Militärpersonen durch Hilfsdienstpflichtige ersetzt werden. Meldungen nehmen die zuständigen Bezirkskommandos bis auf weiteres an.

Es sind beizubringen:

- Polizeilicher Ausweis, aus dem auch die Staatsangehörigkeit zu ersehen ist,
- etwaige Militärpapiere,
- ein Ausweis, aus dem die seitliche Beschäftigung klar zu ersehen ist, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9, Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Abkürzungsbescheinigung).

Für die nächste Zeit sind monatlich 2 Transporte nach dem Westen beabsichtigt.

Die Ausreisefrage teilt das Bezirkskommando auf Anfrage mit.

Kriegsamtstelle Karlsruhe.

Karlsruhe-Museumssaal

Heute, Freitag, 30. März 1917
abends 8 Uhr:

Einziges Lieder-Abend

Kammersängerin Beatrice

LAUER-KOTTLAR

Am Flügel: Großherzoglicher Hofoperndirektor

Fritz Cortolezis
und Pianistin **Tina Koch.** D.850

Programm.

Brahms: Dein blaues Auge, Nachtigall, Der Kranz, Ständchen. **Schumann:** Widmung, Überm Garten, Durch die Lüfte, Die Aufrüge. **Strauss:** Morgen, Winterweibe, Ständchen, Cécilie. **J. S. Bach:** Arie mit dreißig Veränderungen (die Goldbergschen Variationen für 2 Klaviere bearbeitet von Josef Rheinberger).

Der Bechstein- und Blüthner-Flügel ist aus dem Lager von L. Schweisgut hier.

Karten zu M. 5.—, 4.—, 3.—, 2.— und 1.— sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz**, Nachfolger Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114 von 9-1 und 3-7 Uhr.

Telephon 1850.

Die Prämien und Hauptgewinne sowie die kleinen Treffer der Wehrkraft, württ. Kreuz- und Wormser Lotterie sind, nachdem die Listen da, bei mir zu erheben oder zu vertauschen gegen **Kriegsanleihen, Schatzanweisungen, Kriegsversicherungen auf Reichsanleihen, Preuß.-südd. Staatsklaffenlose**, sowie württ. und bad. Kriegsinvaliden u. a. m.

Carl Götz, Hebelstraße 11/15 beim Rathaus **Karlsruhe.**

Berein Volksbildung e. V., Karlsruhe

Montag, den 2. April, abends 8 1/2 Uhr,

Vortrag

im großen Hörsaal für Chemie der Techn. Hochschule von Herrn Professor **Leo Loeb** über D.858

Die Reichsbank im Weltkrieg.

Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 20 Pf.

Hieran anschließend findet die Generalversammlung statt.

Handelskursus

für Damen mit höh. Schulbildung

Wir beginnen

am 16. April wieder mit einem Kursus

für junge Damen, welche die Höhere Mädchenschule, Gymnasium, Realschule etc. besucht haben. Der Kursus umfaßt die verschiedenen **Handelsfächer**, sowie **Stenographie, Maschinenschreiben und Sprachen.**

Kursdauer ca. 5 Monate.

Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die

Direktion der

Handelslehranstalt und Töchterhandelschule

„**MERKUR**“, **Karlstraße 13**

nächst dem Moninger

Telephon 2018 D.857

Neue Aufträge für Anzeigen im Mindestbetrage von M. 20.—, welche bis zum 15. April aufgegeben werden, können bis zum 1. Juli in Kriegsanleihestücken oder Anteilscheinen der 6. Kriegsanleihe zum Nennwerte bezahlt werden.